

Kurze stichpunktartige Zusammenfassung zum Medizinischen Seminar vom 20.-21. Juni

Die Erstellung eines Tageskonzeptes ist nicht nur für einen Patienten von großem Vorteil, sondern sollte unbedingt vom Therapeuten selbst für seine Arbeitsinitiative täglich geleistet werden.

Es wurden sechs Punkte von mir erwähnt, die zur Ausarbeitung des Tageskonzeptes wichtig waren. Diese sollten noch einmal ausreichend skizziert werden.

Zu dem inhaltlichen Ideal, das der Therapeut erstrebt, müssen praktische Bezugspunkte für dieses Konzept erstellt werden. Fehlen diese Bezugspunkte, bleiben die Ideale Theorie und eine solide verständliche Führung des Patienten kann nicht eintreten.

Das Beispiel des Lichtäthers ist zunächst eine hohe theoretische Idee. Will der Behandler diese Idee in die Praxis hineinbringen, muss er die aktiv gedankliche Beziehungsgestaltung als nächsten tragenden Konzeptpunkt wählen und diesen so aktiv wie möglich bei jeder Gesprächsführung einbringen.

Von jedem Ideal müssen die geeigneten weiteren praktischen Inhalte konzipiert werden, denn ansonsten besteht die Gefahr von Ideologie oder mangelnder praktischer Umsetzung.

Forderungen müssen heute mehr an einen Patienten herangebracht werden. Die Überzeugtheit, damit die Forderung nicht zum Übergriff tendiert, benötigt eine authentische und solide Haltung des Behandlers.

Die Bewusstseinsseele erweckt sich am stärksten, wenn der Therapeut sich des real nachvollziehbaren Umstandes der Ausweglosigkeiten der Zeit bewusst wird. Durch die Entwicklung dieser Bewusstseinsseele, die auf der Gegenseite die stärkste Konfrontationsebene mit dem Negativen fordert, stellt nicht nur einen Neubeginn, sondern eine Neuformulierung eines Ideales dar. Die Mühe, dieses Ideal zu leisten, kann verglichen werden mit der Situation, dass der Therapeut zusätzlich zu seinem gelernten Beruf ein luftiges Schwingen im Raum lernen müsste. Der Therapeut erlernt die Adlerperspektive und hält sich frei schwebend über den Polaritäten auf. Er aber muss dies lernen und sollte nicht vergessen, dass ihm diese Perspektive ohne Aktivität niemals geschenkt werden wird.

Die siebte Seelenübung im Buch „Übungen der Seele“ über das praktische Denken könnte für Patienten ein sehr gutes Begleittraining zur Therapie sein. Etwa 95 Prozent aller Patienten und sogar Therapeuten stellen das Ergebnis als Ausgang des Denkens, anstatt dass sie die praktische Notwendigkeit des greifbaren Umstandes erarbeiten und das Ergebnis in Freiheit entstehen lassen. Patienten können nicht die Bewusstseinsseele entwickeln, jedoch können sie erste Bewusstseinsprozesse flexibilisieren und ordnen und dadurch ihr Leben psychisch stabilisieren.

Diese Punkte als Zusammenfassung sollten am besten in der Nachbereitung von jedem Einzelnen noch einmal in eine Ausarbeitung gelangen. Wenn jeder dieser Punkte mit einer halben Seite ausgearbeitet wird, dürften sie relativ leicht zur Anwendung gelangen.

Für die Praxis und weitere Arbeit beste Wünsche

Heinz Grill